Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

gänglich sind. Die Anschauung der Thaten und Begebenheiten der 1. Hälfte des Jahres 1813 — namentlich der Vorbereitungen zum Kriege — hat sich seit dem Erscheinen der sie betreffenden Beihefte wesentlich verändert. F. v. M.

Schweder, O. F., Scharnhorsts Leben. 8. Berlin 1865, Mittler.

Mit Recht sagt der Verfasser: „Es ist bisher wenig geschehen für die geschichtliche Darstellung des Helden, der glüht sich dem zu weihen, Was frommet und nicht glänzt."

Und so füllt die kleine, gutgeschriebene, populäre Biographie eine Lücke in unserer Literatur aus. Im Sinne von Clausewitz und Arndt wird Scharnhorsts Sein und Wirken aufgefaßt und dargestellt.

F. v. M.

York und Paulucci Actenstücke und Beiträge zur Geschichte der Convention zu Tauroggen. Aus dem Nachlasse von Garlieb Merkel herausgegeben von Eckardt. 8. Leipzig, Veit.

Sehr interessant — die Briefe Pauluccis an Kaiser Alexander werfen ein eigenthümliches Licht auf beide, namentlich die Berichte über Diebitsch. F. v. M.

Knesebeck, E. v. d., Leben des Freiherrn Hugh von Hallkett, kgl. hannov. General der Infanterie. Nach dessen handschriftlichen Papieren. Stuttgart, Hallberger.

General Halkett diente von 1798 an einige Jahre in Indien, nahm an den napoleonischen Kriegen von 1803—1815 — in den späteren Jahren in der englisch-deutschen Legion — Theil und machte bei Waterloo den General Cambronne zum Gefangenen. Die bekannte Phrase „la garde meurt, mais ne se rend pas" ist nach Halketts einfacher Erzählung auf dem Schlachtfelde nicht gehört worden. 1848 commandirte Halkett die Truppen des 10. Bundescorps im Kriege gegen Dänemark.

F. v. M.

Beitzke, Dr. Heinrich, Major a. D., Geschichte des Jahres 1815. 2. Band. Berlin 1865, Koblick.

Der Vf. hat, wie bei dem ersten Bande, vorzugsweise französische Quellen benutzt (Fleury de Chaboulon, Vaulabell, Thiers), mindestens haben sie wesentlich seine Anschauung und Darstellung bestimmt, die wohl kaum auf tiefer gehender, selbständiger Forschung beruht. Die verschiedenen Pläne (von Toll, Gneisenau, Knesebeck) zum Feldzuge von 1815

sind nach Bernhardis Werk mitgetheilt, die bekannten Verdächtigungen und Anklagen in Müfflings Denkwürdigkeiten werden gebührend zurückgewiesen; dagegen legt der Vf. zu geringen Werth auf Charras, in dem er nur den Sachwalter Neys und Grouchys sieht. Charras hat, namentlich was Napoleons Vorbereitungen zum Kriege und seine Mittel zur Fortsetzung desselben nach dem Verlust der Schlacht bei Waterloo betrifft, allerdings bewiesen, daß viele spätere Behauptungen des Kaisers keinen Glauben verdienen. So erzählt Napoleon in seinen Memoiren, in den Depots hätten sich am 1. Juni 135,000 Mann befunden, in Wirklichkeit waren nur 55,000 Mann dort, ferner am 15. August würde er die Linien-Armee auf 245,000 Mann verstärkt haben, die armée sédentaire zur Vertheidigung von Paris würde dann 116,000 Mann stark sein, darunter 60,000 Tirailleurs allein aus den Vorstädten von Paris — Behauptungen, die jeder Begründung entbehren und nur gemacht sind, um den Schein zu retten, als hätte der Kaiser aus Liebe zu Frankreich und um ihm die Leiden des Krieges zu ersparen resignirt. Seltsam daß der Mythus „de la belle France, que j'ai tant aimée" auch in deutschen Kriegsgeschichten fortgesponnen wird. Der Vf. sagt: „Das Buch von Charras macht den Eindruck, als wenn es ein Schriftsteller der Verbündeten vor 40 Jahren geschrieben hätte, zur Zeit wo der Haß gegen den Eroberer noch in voller Höhe stand". Den Vorwurf kann man dem Dr. Beitzke nicht machen, der im 50jährigen Jubeljahr der Schlacht bei Waterloo Napoleon neben Cäsar und Karl den Großen stellt und meint, seine beiden Thronentsagungen legten ein wahres Zeugniß seiner Vaterlandsliebe ab (S. 536. 537). Etwas dunkel ist der Ausspruch (S. 536), „daß der Schlüssel und Beweggrund zu Napoleons großen Handlungen gewesen, daß er der Versuchung nicht widerstanden Fürst zu werden, die Kaiserwürde anzunehmen". Nicht eben glücklich, aber die Parteistellung des Vrf. bezeichnend, wird Napoleon mehrfach „der gekrönte Bürgerssohn" genannt, der den Thron „durch ein allgemeines Plebiscit der Franzosen bestieg, kraft eines neuen Princips, das alle Souverainetät vom Volke ableite", und der nur aus der Wahl und der Anmaßung (?) des dritten Standes emporgekommen (S. 535). Charakterisch ist auch die Aeußerung, Bonaparte habe sich durch eine selbstentworfene Verfassung am 18. Brumaire der Regierung bemächtigt. Neu ist ferner die Behauptung — wenigstens so allgemein ausgesprochen —, daß Frankreich unter dem Direc-

torium nicht siegreich im Felde gewesen sei. Und Napoleons glänzende Feldzüge in Italien 96/97 und in Aegypten? Marmont wird (S. 16) charakterschwach genannt, — das war er, besonders im Vergleich zu Ney, Berthier und andern gewiß nicht. Warum Blücher „als alter Edelmann" mit den eigenthümlichen Zuständen Frankreichs unbekannt sein mußte, wird nicht näher erläutert; mit dem „geistreichen Franzosen Alfred de Tocqueville" ist wohl Alexis de Tocqueville gemeint. F. v. M.

Der Krieg von 1815 und die Verträge von Wien und Paris von J. Königer, Hauptmann im großherzoglich-hessischen 3. Inf.-Regt. Mit einer Karte. 8. Leipzig 1865, Hirzel.

Seit dem Erscheinen der älteren Werke über den Feldzug von 1815, von Grollman-Damitz, Siborne und andern, sind durch die Dispatches von Gurwood, Wellington, die Correspondance von Castlereagh, durch das Werk des französischen Obersten Charras, Pertz Leben Steins u. s. f. neue Quellen erschlossen, die eine neue populäre Geschichte jenes Krieges sehr wünschenswerth machen. Der Vf. hat außerdem das Archiv des preußischen Generalstabs benutzen dürfen, und er sagt mit Recht, daß neben Bernhardis vortrefflicher Darstellung der politischen Geschichte jenes Krieges eine andere Platz finden würde, die die militärischen Ereignisse in den Vordergrund stellt. Das vorliegende Buch ist gut und im vaterländischen Sinne geschrieben, das Urtheil unparteiisch, die Darstellung der Begebenheiten klar und übersichtlich. F. v. M.

Todleben, Ed. v., Die Vertheidigung Sebastopols in einem kurzen, kritischen Auszuge von Lehmann. 8. Berlin 1865, Janke.

Allen, denen das große Werk von Todleben zu umfangreich und zeitraubend ist, sehr zu empfehlen. F. v. M.

Aegidi, L. K., und Alfr. Klauhold, Das Staatsarchiv. 8. u. 9. Band. Januar bis December 1865. 8. Hamburg, O. Meißner.

Der Inhalt des achten Bandes des Staatsarchives betrifft zunächst die Verfassung Deutschlands; es heben die dahin gehörigen Mittheilungen mit dem Protokoll der 42. Sitzung der deutschen Bundesversammlung vom 18. Dec. 1862 an und enthalten dann namentlich auf den Frankfurter Fürstentag bezügliches Material. Daran reiht sich handelspolitisches, zunächst den Handelsvertrag des Zollvereins mit Frankreich betreffend; dann folgt die französ. Thronrede vom 15. Febr. 1865, und darnach werden die auswärtigen Verhältnisse Frankreichs nach dem Exposé de la situation de l'empire, présenté au Sénat et au Corps législatif, sowie die